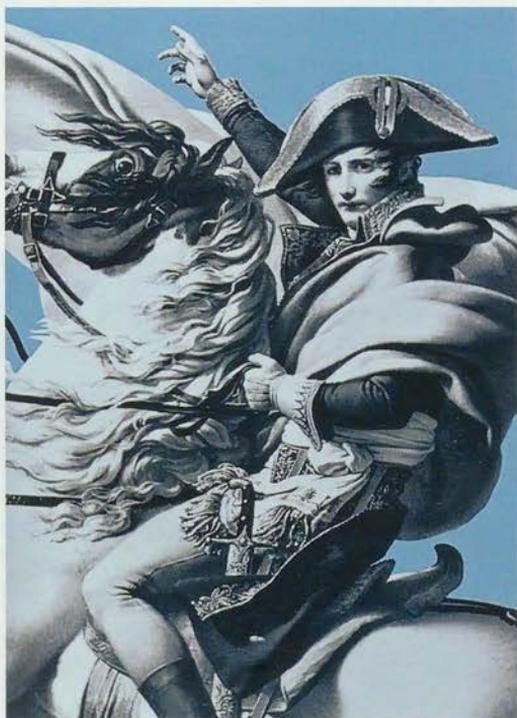


Bedeutung des napoleonischen Erbes für das heutige Europa

Napoleon und Europa. Traum und Traumata
Ausstellung in der Bundeskunsthalle Bonn
vom 17.12.2010 – 25.4.2011

Heinrich Hauß



Flyer zur Ausstellung (Ausschnitt)

I. Das noch kaum bekannte Bild der napoleonischen Zeit

Die neun Aufsätze des Kataloges folgen im Allgemeinen nicht den zwölf Themen des »Ausstellungsparcours« der Ausstellung. Ausnahmen machen »Imperiale Verletzungen« und »Kunstbeute und Kunstraub«, der in Bezug zu Ausstellungsthema sieben steht. Beide

Themen waren bisher in Napoleon-Ausstellungen nicht vertreten. Wenig bekannte Aspekte werden in Ausstellung und Katalog vorgestellt: »Kunstraub und Raub der Archive«, die Erfindung der modernen Propaganda, die Realität der Schlachtfelder und die Rolle der »Generation Napoleon«. Übergeordnetes Ziel der Ausstellung war es im Besonderen, »das noch kaum bekannte Bild der napoleonischen Zeit aus der neueren Forschung erstmals einem breiten Publikum vorzustellen«. Der einführende Aufsatz von Luigi Mascilli Migliorini erläutert daher auch den aktuellen Stand der Forschung. Die neuere Forschung setzt sich »über die bis dahin gültigen Grenzen und strikten Epochengrenzen des traditionell ausgerichteten Geschichtsverständnisse hinweg«. Die Geschichtsbetrachtung der Napoleon Zeit hat internationale Dimension angenommen. Im Ausstellungsparcours und den einführenden Bemerkungen sind auf folgende Neuerungen hinzuweisen. Die »Generation Bonaparte« (Nr. 1) weist im Zusammenhang mit Napoleon als »homo novus« erstmals auf »das eruptive Hereinbrechen der Jugend auf der politischen Bühne«, die plötzliche Verjüngung des historischen Akteurs« hin. Nach der Französischen Revolution waren »kometenhafte Aufstiege« an der Tagesordnung, verbunden mit dem »Überwechseln ganzer Gruppen und Individuen in andere so-

ziale Schichten«. Die Abteilung »Traum vom Weltreich« (Nr. 4) weist auf die bisher von den Historikern vernachlässigten Erfahrung »der verletzten körperlichen Integrität, der »stummen Angst und des Schmerzes einer ganzen Generation junger Menschen um 1800« hin. »Zum ersten Mal in Europa« prägte die physische Erfahrung eine ganze Generation junger Männer«. »Raum, Recht, Religion« (Nr. 6) thematisiert den »Drang nach Vereinheitlichung in allen Lebensbereichen«, die »zur Vereinheitlichung des europäischen Territoriums« beitragen. Schließlich beschäftigt sich »Das Reich der Zeichen« (Nr. 8) mit der »Zeichen- und Bildpropaganda Napoleons«. Sie trug »zur dauerhaften Verankerung der napoleonischen Ära im gemeinsamen visuellen Gedächtnis Europa bei.«

II. Napoleonisches Erbe: Ergebnis komplexer Wechselwirkungen

Thema der Ausstellung und des Katalogs ist »Europa unter der Herrschaft Napoleons mit einigen der Folgen, die sich daraus ergaben«. »Über die Bedeutung des napoleonischen Erbes für das heutige Europa besteht also kein Zweifel. Deshalb und weil bislang keine Ausstellung den gesamteuropäischen Rahmen der napoleonischen Herrschaft zum Thema hatte, hat sich die Bundeskunsthalle vorgenommen, transnational zu argumentieren«. »Das napoleonische Erbe« in Europa ist »Ergebnis komplexer Wechselwirkungen, grenzüberschreitender Dynamiken und vielschichtiger Erinnerungskonstruktionen.« Dazu waren neue Perspektiven notwendig: Komplexe internationale Vorgänge, Zirkulationen von Menschen, Ideen, Bildern und Wahrnehmungsmustern sowie Befruchtungen und Nachwirkungen innerhalb Europas.« Deshalb verstehen sich die

Beiträge des Katalogs als Aufsätze zur »Verflechtungsgeschichte Europa im 19. und 20. Jahrhundert«. Ebenso versuchte die Ausstellung, »Europa als Ergebnis komplexer Wechselwirkungen museal erfahrbar zu machen«. Der Ausstellungstitel »Traum und Trauma« weist auf die »enge Verbindung zwischen dem von Napoleon geweckten Erwartungshorizont und den tiefen Verletzungen, die er verursachte,« hin. Für die so folgenreiche Episode der europäischen Geschichte brauchen wir »mehr historisches Wissen und weniger Erinnerungsgestik« (B. Savoy).

III. Neue Positionen der Geschichtsforschung

»Die historischen Forschungen der letzten vier Jahrzehnte haben das Bild Napoleons einschneidend verändert.« Die Rolle der Einzelpersönlichkeit wird zwar nicht geleugnet, aber eine »Vielzahl von Forschern, Denkern, Rechts- und Kunstgelehrten war an den Neuerungen beteiligt«. Die Neuerungen der napoleonischen Epoche waren »in den ersten Jahrzehnten der Französischen Revolution erdacht und entworfen worden, bevor Napoleon als Alleinherrscher in der Lage kam, sie umzusetzen«.

Die neuen Positionen der Geschichtsbeobachtung sehen das napoleonische Zeitalter nicht mehr als einen »Verrat an den Ideen der Revolution« oder als »Überhöhung des individuellen Schicksal ihres Helden.« Die Französische Revolution erscheint dagegen eng verbunden mit dem Expansionsbestreben Napoleons.« Die Themen und Errungenschaften der einzelnen Länder der napoleonischen Ära stehen in »enger Verbindung mit den spezifischen Wegen der reformatorischen Bestrebungen der Aufklärung« (Migliorini).

IV. Welches Europa? Eine historische Chance wurde verpasst

Thierry Lentz geht in dem Essay »Welches Europa mit Napoleon« der Frage nach, ob die Außenpolitik Napoleons eine Zukunftsvision für Europa gehabt habe. Immerhin erstreckte sich die französische Herrschaft im Jahre 1812 über die Hälfte Europas. Aber erst in Gesprächen mit Emmanuel les Cases auf St. Helena spricht Napoleon von der »Zusammenführung und der Konföderation großer Völker«. Als Kaiser äußerte Napoleon solche präzisen Absichtserklärungen allerdings nicht. Als Erbe der revolutionären Real-Politik strebte er die Ausweitung der französischen Vorherrschaft in Europa an.

»Was Deutschland betrifft« so verpasste der Kaiser die Gelegenheit, »mit ihm einen westlichen Pol des Widerstands sowohl gegen das Fortschreiten Russlands auf dem Kontinent als auch gegen die preußischen oder österreichischen Ambitionen zu errichten. Zum ersten Mal in der Geschichte hätte Frankreich die Macht gehabt, das »Dritte Deutschland« um sich herum zu vereinen.« »Die Schaffung einer soliden politischen Einheit im Süden des deutschen Raumes wäre möglich gewesen.« Dagegen diente der Rheinbund dazu, »die Teilung Deutschlands unter französischer Autorität aufrechtzuerhalten«.

V. Verpasstes Rendezvous mit Europa: Französisches Kolonialreich

Eine historische Chance wurde verpasst: »eine politische »Vereinigung« mit Frankreich als Mittelpunkt zu etablieren«.

Johannes Willms greift das Thema europäische Zukunftsordnung in dem Aufsatz

»Napoleon und Europa: Das verpasste Rendezvous« nochmals auf. Er sieht den Grund dafür, dass Napoleon das Rendezvous mit Europa verpasste, in der »kolonialistischen Anlage des napoleonischen Empire.« Das als französisches Kolonialreich organisierte Empire erwies sich als unvereinbar mit der europäischen Staatenwelt. Erst nach dessen Überwindung entstand jene europäische Ordnung, deren Bestandsgarantie das Gleichgewicht der europäischen Staaten war.«

VI. Verwundetes, amputiertes Land

Der Aufsatz »Imperiale Verletzungen« von Antoine de Baecque stellt zwei Personen in den Mittelpunkt, den Kürassier François-Clement Chipault, der in der Schlacht vom Heilberg 52 Wunden davontrug und den Chirurgen Dominique-Jean Baron Larry, einen Amputationschirurgen. Chipault wurde zum Vorbild stilisiert; »zum Gegenstand einer dem Ruhm dienenden Instrumentalisierung mit erzieherischer Absicht.« »Die meisten Verwundungen blieben stumm und folgenlos oder füllten höchstens die Berichte der Militärärzte und illustrierten die Memoiren der Armeechirurgen.« Der Amputationschirurg Larry hat einen 50 Seiten langen Text, »Memoires sur les amputations«, hinterlassen, der zu den erhellendsten Schriften gehört, »um zu verstehen und zu illustrieren, was das Kaiserreich war.« »Der Zustand Frankreichs, dieses verwundeten Landes, dieser amputierten Nation, kann kaum besser ausgedrückt werden.« Man nimmt an, dass mindestens zwei, wahrscheinlich drei Millionen Europäer starben und Hunderttausende verletzt wurden.

VII. Höhepunkt dynastischer Anerkennung

Daniel Schönplflug beschäftigt sich in »Napoleon, die Napoleoniden und das Europa der Dynastien« mit der »Etablierung der Kaiserlichen Familie im Hochadel« und der Mitwirkung der europäischen Herrscherhäuser. »Höhepunkt der dynastischen Anerkennung für die Napoleoniden war die Ehe mit der Erzherzogin Marie-Luise, der Tochter des österreichischen Kaisers Franz I., im Jahre 1810. Die »erfolgreich durchgesetzte Dynastie« eines Aufsteigers hatte auch Folgen für die europäische Monarchie. Die bloße hohe Geburt genügte in Zukunft nicht mehr zur Legitimation, es musste zumindest eine symbolische Unterstützung durch die Untertanen dazukommen und eine gewisse Leistung.

Nationen und entwickelte sich dann in einem überwiegend nationalen Rahmen«. Einerseits meint der Autor, dass Napoleon bis heute fest »eine zentrale Gestalt des historischen Pantheons unser Länder« sei, andererseits stellt er am Ende seines Aufsatzes fest, »dass er nur noch der Vergangenheit und Geschichte angehöre. Napoleon ist aus der »Vorstellungswelt und aus dem Erwartungshorizont der Europäer verschwunden, weil die Sehnsucht nach einem »charismatischen Retter und genialen Führer« spätestens mit dem Selbstmord von Hitler im April 1945 verschwunden ist.

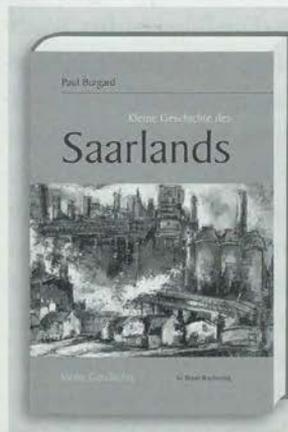
Napoleon und Europa – Traum und Trauma. Kuratiert von Benedicte Savoy unter Mitarbeit von Yann Potin. Bundeskunsthalle, Prestel, 2011. ISBN 978-3-7913-5088-2 (Buchausgabe)

VIII. Ein riesiger Schatten

»Wie ein riesiger Schatten erstreckt sich bis heute die Erinnerung an Napoleon und seine Zeit über ganz Europa«, schreibt Etienne François in seinem Essay »Nation und Emotion«. Die Erinnerung an Napoleon »entstand im Kontext der sich formierenden modernen



Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe



Aus dem Inhalt:

Das antike Saarland · Von der Reformation bis zur Réunion · Industrialisierung und Nationalisierung · Völkerbund, Abstimmungskampf, erste Volksabstimmung · Nationalsozialismus, Besatzung, Saarstaat · jüngstes der alten Bundesländer · Das Saarland heute

Paul Burgard

Kleine Geschichte des Saarlands

288 Seiten, 59 s/w-Abb., 3 Karten, 12,5 x 19 cm

geb., 19,90 € · ISBN 978-3-7650-8394-5

G. BRAUN BUCHVERLAG **B**

Regionalgeschichte